



**Vertraut den neuen Wegen,  
auf die uns Gott gesandt!  
Er selbst kommt uns entgegen.  
Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen.  
In Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen.  
Das Land ist hell und weit.**

(Klaus-Peter Hertzsch, 1989,  
nach dem Fall der Mauer)



In diesen Wochen findet ein Katholikentag statt. In Osnabrück, im Norden. Das Motto dieses großen Treffens spricht mich sehr an: **DU FÜHRST UNS HINAUS INS WEITE!**

Spaltungen in der Welt, und was für ein Potential des Friedens und der Gemeinschaft: Menschen aus allen Kulturen und Sprachen in der einen Kirche ...

Also nicht: „das Weite suchen!“ Nicht: Fliehen vor dem Alltag, nicht davonlaufen vor den Anstrengungen und schwierigen Zügen des Lebens. Sondern: **DU FÜHRST UNS ...**

Bei diesem Motto, einem Wort aus den Psalmen, wird mir wirklich weit ums Herz. Oft schon habe ich es erlebt: Ich sitze in der Klemme, es wird eng, Ärger und Unverständnis schnüren mich ein, ich bin blockiert. Dann spreche ich: Du führst mich hinaus ins Weite ... Merkwürdig: Die Weite, an die ich mich erinnere, stellt sich ein! Die Enge wird mir bewusst – die Fixierung auf mich selbst, auf meinen gestörten Seelenfrieden ... Jetzt hast du dich ganz schön in die Enge reinmanövriert, sage ich mir dann, lass dich hinausführen ... in die Weite! In die Weite des Herzens, das nicht um sich selber kreist. In die Weite Gottes – wer könnte weiter sein als Er? Weit, der Großmeister der Vergebung, alles andere als kleinlich rechnend. Groß-herzig, groß-zügig. Eben Liebe – und die ist immer weit ... Die Anrufung Gottes im Psalm und die Erinnerung an seine Weite macht selber weit. Das habe ich oft erfahren.

Apropos Weite: Ich finde, die Kirche ist eine Lehrmeisterin der Weite. Vielleicht nicht auf den ersten Blick, da fallen auch mir manche Engstirnigkeiten ein. Aber wer mit der Kirche lebt, lernt kennen: eine

- räumliche Weite, die der Weltkirche: Brüder und Schwestern unter Eskimos und Südseeinsulanern, unter Chinesen, Amerikanern und Arabern. Wie viele

- zeitliche Weite: von Adam und Eva bis heute ... Ein enormes Gedächtnis, das davor bewahrt, in den Moden des Tages aufzugehen. Die Geschichten aus der Bibel und von den Heiligen als Schätze der Erinnerung und einer großen Tradition, die man trotz ihrer Entgleisungen (Kreuzzug, Hexenverfolgung usw.) nicht schlecht reden sollte. Auch die Erinnerung an die Toten – in jeder Messe ...
- menschliche Weite: Weite des Herzens! Nächstenliebe ist das wichtigste Erkennungszeichen, Caritas ein wesentliches Feld in der Gemeinde. Viele Christen kümmern sich um Arme und Kranke, um Menschen, die arm dran sind – hier und in den fernsten Ländern der Erde. Auch den Fernsten kann die Nächstenliebe gelten ...
- geistliche Weite: nicht nur Zeit, heute und morgen, sondern Ewigkeit! Unser Leben: 60 oder 70 oder 80 Jahre plus Ewigkeit! Unser Diesseits kein abgeschlossenes Gehäuse, sondern mit Türen hin zu der größten Weite, hin zu Gott. Der Mensch nicht nur auf sich selbst und auf seine Produkte bezogen, sondern auf Gott ...

Das nenne ich Weite! Ich wünsche sie Ihnen – gerade zu Pfingsten, zum Fest des Geistes, der weht, wo er will.

Ihr Pfarrer

*Johannes Broxtermann*

